

Die große, weite Welt kann doch noch warten

BELVAL Im Gespräch mit einer Luxemburger Studentin über ihr Studium und das Studentenleben

Lisa Rock

„Endlich weg von zu Hause!“ Dieser Gedanke geht wohl den meisten Jugendlichen durch den Kopf, nachdem sie ihr „Diplôme de fin d'études secondaires“ in die Hand gedrückt bekommen. Trotzdem entscheiden sich einige Schüler dazu, hierzulande zu studieren. Doch wie ist das Studentenleben in Luxemburg überhaupt so? Jil Hermes hat dem *Tageblatt* Antworten geliefert.

2003 wurde die Universität Luxemburg als erste und einzige öffentliche Universität des Großherzogtums gegründet. Sie beschäftigt rund 1.800 Menschen. Studierende gibt es über 6.300. Eine von ihnen ist die 19-jährige Medizinstudentin Jil Hermes.

Sie wusste schon von klein auf, dass sie Ärztin werden wollte. Schuld daran sind wahrscheinlich Fernsehsendungen wie „Grey's Anatomy“ und „Doctor's Diary“, die Jil regelmäßig mit ihrer Mutter geschaut hat.

Nach der Grundschule besucht Jil das „Lycée classique d'Echternach“. Dort hat sie während des ersten Jahrs die Möglichkeit, ein Praktikum von einer Woche in einem von ihr gewählten Beruf zu absolvieren. Jil landet daraufhin in einem Krankenhaus, wo sie von den Schwestern und Pflegekräften an den Beruf der Krankenschwester herangeführt wird.



Fotos: Editpress/Isabella Finzi

Nächstes Jahr will Jil in Nancy studieren



Jahr sind dann noch 50 Plätze vorhanden. Eine Chance von 50 Prozent schien Jil nicht allzu unrealistisch. Sie bewirbt sich und wird angenommen. Voraussetzung war ein gewisses Niveau in der deutschen und französischen Sprache, doch weil sie in Luxemburg zur Schule gegangen ist und hier ihren Abschluss gemacht hat, war das für sie kein Problem.

Jedoch wird Jil nicht während ihres ganzen Studiums in Luxemburg bleiben. An der Uni.lu bleiben Medizinstudenten nur ein Jahr lang, bevor sie für den Rest des Studiums an eine der Partneruniversitäten in Frankreich oder Deutschland weitergeleitet werden.

Sie möchte für ihr zweites Studienjahr nach Nanzig. So hat sie einen strategischen Weg gefunden, das stressige erste Jahr des Medizinstudiums in Frankreich zu umgehen, indem sie ein Jahr lang hier im Land studiert. Die große, weite Welt kann für Jil also doch noch etwas warten.

Was das Medizinstudium an sich angeht, ist sie sehr zufrieden. Die Umstellung vom Gymnasium auf die Universität war nicht allzu schlimm, vor allem, weil am Anfang in den Kursen noch Schulstoff unterrichtet wird, der eigentlich eine Wiederholung von dem ist, was Jil bereits im letzten Schuljahr beigebracht wurde.

Was jedoch ganz anders ist, ist die Tatsache, dass die jungen Erwachsenen, die mit ihr studieren, eine Art Konkurrenz für sie sind. Schließlich kann nur die Hälfte von ihnen zum zweiten Studienjahr zugelassen werden.

Trotzdem versteht sie sich mit den anderen Studenten ihres Studiengangs gut und ihr Freundeskreis ist, seit sie die Universität besucht, gewachsen.

Erste eigene Wohnung

Jil Hermes' Eltern wohnen in Belfort. Der Hauptbau der Universität Luxemburg befindet sich in Belval. Da Jil kein Auto besitzt und die Verbindungen des öffentlichen Transports vom Eltern-

„Ich habe mich in dem klinischen Umfeld sofort wohlgefühlt“, erinnert sich Jil.

Nach diesem Praktikum steht für sie dann endgültig fest, welchen Beruf sie wählen will: Menschen heilen und gesund pflegen soll es sein! So entscheidet sie sich dazu, Latein zu lernen und wählt die C-Sektion („sciences naturelles - mathématiques“) – ausschlaggebende Entscheidungen, um ein Medizinstudium zu beginnen.

Warum Luxemburg?

Eigentlich gehört Jil zu den jungen Erwachsenen, die nach ihrem Abschluss das Nest verlassen und im Ausland studieren möchten. Allerdings wollte sie nicht allzu weit weg, und Luxemburgs Nachbarländer bieten ihrer Meinung nach keine optimalen Voraussetzungen, um für ein Medizinstudium angenommen zu werden.

Um in Deutschland Medizin studieren zu können, muss man eine Gesamtnote von mindestens 50 von 60 Punkten erreichen. Das lag für Jil zwar im Bereich des Möglichen, doch neben dem Pauken wäre nicht viel Freizeit für sie übrig geblieben.

In Frankreich hätte sie das andere Extrem erwartet. Dort wird nämlich jeder, der sich für ein Medizinstudium bewirbt, angenommen. Für das zweite Studienjahr sind jedoch nur noch 200 Plätze frei. Die Klausuren und Examen werden also absichtlich etwas schwieriger gestaltet, damit weniger Studenten sie erfolgreich absolvieren und sich nachher weniger von ihnen um die 200 Plätze streiten müssen.

„Ich hätte keine Lust darauf gehabt, mit 2.000 Leuten in einem Hörsaal zu sitzen“, erklärt Jil.

Die Universität Luxemburg hingegen nimmt genau 100 Studenten für das erste Jahr des Medizinstudiums an. Im zweiten



Nachts hat das Viertel nicht viel zu bieten. Dann sind die Straßen Belvals menschenleer.

Jil Hermes, Medizinstudentin

IN EINER WELT IM WANDEL WIRD STUDIEREN ÜBERALL MÖGLICH



DAS INTERNATIONALE ANGEBOT FÜR STUDENTEN*

- 5.000 EUR Kautions für Ihre Wohnung
- Kostenlose V PAY und Visa Karte
- 5.000 EUR Vorschuss zu 0 % Zinsen
- Gratis Gesundheitsversicherung während 5 Jahren

Infos unter 42 42-2000 und auf startin.lu



**BGL
BNP PARIBAS**

Die Bank
für eine Welt
im Wandel

*Angebot unterliegt Bedingungen und gilt vorbehaltlich der Antragsannahme. Die Kautions für die Wohnung wird auf einem Konto von BGL BNP Paribas blockiert. Der Geldvorschuss muss zurückgezahlt werden, wenn Ihnen Ihr Cedies Studentenkredit ausbezahlt wurde. Der Geldvorschuss wird auf Ihr BGL BNP Paribas-Girokonto überwiesen.
BGL BNP PARIBAS S.A. (50, avenue J.F. Kennedy, L - 2951 Luxembourg, R.C.S. Luxembourg; B 6481) Marketingmitteilung Oktober 2018

haus bis zur Universität eher dürftig sind, hat sie sich dazu entschlossen, sich eine Wohnung in Belval zu nehmen.

Selbst dafür aufkommen, kann Jil allerdings nicht, da sie als Inlandsstudentin keine Börse für die Miete einer Wohnung bekommt. Ihre Eltern und ihre Großeltern legen für die Miete zusammen.

Was Jil allerdings noch nicht wusste, als sie die Wohnung gemietet hat: Sie muss zwischen dem Gebäude der Universität in Belval und dem Gebäude auf Limpertsberg pendeln und ist sogar öfter in der Hauptstadt.

„Hätte ich vorher gewusst, dass nicht nur praktische Arbeiten, sondern ab diesem Jahr auch Kurse auf dem Limpertsberg stattfinden, dann hätte ich mir eine Wohnung in der Stadt genommen.“

Sogar während des Tages muss Jil manchmal zwischen Belval und Limpertsberg pendeln. Dieses Hin und Her soll allerdings ab 2020 ein Ende haben. Hinter der „Maison du savoir“, in der sich die Hörsäle befinden und sämtliche Vorlesungen stattfinden, werden nämlich gerade neue Gebäude gebaut. Die praktischen Arbeiten, welche die Medizinstudenten bisher auf dem Limpertsberg leisten mussten, sollen, nachdem diese Gebäude fertig sind, dann dort abgehalten werden.

Den öffentlichen Transport so gut wie möglich zu umgehen, war allerdings nicht der einzige Grund, warum Jil ihre eigene Wohnung wollte. Wie auch ihre Freunde, die im Ausland studie-



Ausgehen in Belval? War wohl nix.

ren, wollte auch Jil unbedingt die Erfahrung machen, endlich aus dem Elternhaus auszuziehen und selbstständig zu sein. „Es wurde einfach Zeit, etwas Freiheit zu bekommen“, sagt sie selbst.

Als Studentin in Belval eine Wohnung zu finden, war gar kein Problem. Dafür benutzte Jil die Internetseite der Universität. Diese hat in Belval, Esch und auf dem Limpertsberg einige Wohnungsgebäude angemietet und vermietet die Wohnungen an ihre Studenten.

Jils Wohnung befindet sich direkt neben der Universität in Belval. Sie schätzt, dass sie 20 bis 22 Quadratmeter groß ist – und sie hat einen Balkon, den Jil jedoch

mit ihrem Nachbarn teilen muss. Es gibt auch einen Fitnessraum, einen Gemeinschaftsraum zum Entspannen mit Sofas und Sitzsäcken, ein „Booksharing“-Regal und einen Waschraum in dem Gebäude. Die Bewohner können das alles umsonst nutzen.

Eine Studenten-WG ist Jils Wohnung nicht. Es war ihr sehr wichtig, dass sie alleine lebt. Als Einzelkind wäre sie eine volle Wohnung nicht gewohnt. Jil braucht ihre Ruhe.

Ihre Nachbarn sind andere Studenten, größtenteils ausländische, da Luxemburger, die auch in Luxemburg studieren, meistens bei ihren Eltern wohnen bleiben. Selbst kochen, Wäsche

waschen, abspülen und andere häusliche Pflichten, die auf einen zukommen, sobald man alleine wohnt: kein Problem für Jil. Zu Hause hat sie das alles schon von klein an gelernt. Trotzdem meint Jil, dass sie das Alleinleben unterschätzt hatte. „Es war dann doch etwas mehr Arbeit als erwartet.“

Falls sie jedoch etwas nicht hinkommt und Hilfe braucht, kann sie immer noch nach Befort gehen oder ihre Eltern kommen zu ihr. „Diese Art und Weise, in einer eigenen Wohnung zu wohnen und trotzdem nahe bei den Eltern zu leben, ist ein toller Übergang auf das richtige Alleinleben im Ausland nächstes Jahr“, meint Jil.

Ihr Mietvertrag läuft auf ein Semester. Nächstes Semester muss sie ihn erneuern und nächstes Jahr, wenn es für sie hoffentlich nach Nanzig geht, kann ihre Wohnung dann an einen anderen Studenten vermietet werden.

Und das Nachtleben?

Da Jil nun eine Wohnung in Belval hat, kann das Studentenleben ja jetzt nachts richtig ausgelebt werden! Oder ... eher doch nicht. Zwar befindet sich die Universität in Belval, wo sich tagsüber Tausende von Studenten aufhalten, „nachts hat das Viertel, außer der überbelegten Rockhal und ein paar vereinzelt Cafés, in denen ein paar Leute sitzen, leider nichts zu bieten“, bedauert die Studentin. Die Straßen Belvals seien nachts menschenleer. Wer feiern und tanzen möchte, muss in die Hauptstadt oder nach Esch fahren.

Einige Studentenverbindungen der Universität fangen jedoch so langsam an, Studentenabende und -events zu veranstalten. So wurde am Anfang des diesjährigen Wintersemesters eine „Studentsnight“ organisiert und es gab am Freitag vor dem 31. Oktober eine Halloween-Party.

Ein neues Gebäude der Universität ist die „Maison des arts et des étudiants“, in der sich ein Konzertsaal befinden soll. Dieser Saal soll zukünftig für Studentenveranstaltungen genutzt werden.

Für die Studenten Luxemburgs bleibt also zu hoffen, dass das Studentenleben bald auch in Belval ankommt.

„Stark interessiert“

ANBINDUNG Mehr Studis nach Esch

Wie können Belval und Esch besser zusammenwachsen? Schon seit geraumer Zeit beschäftigt man sich in der Gemeinde mit dieser Frage. Das *Tageblatt* hat diesbezüglich bei Georges Mischo, dem Escher „Député-maire“, nachgehakt. Eine seiner Prioritäten: eine bessere Anbindung zwecks einer Belebung und damit eine Aufwertung des Escher Stadtkerns durch das Studentenleben.



Georges Mischo

Tageblatt: Wie ist der Stand der Dinge in Sachen direkter Weg nach Belval?

Georges Mischo: Wir, d.h. der Schöffenrat, sind dabei, Druck auf die Agora auszuüben, die für die Planung und Entwicklung des neuen Stadtviertels Belval verantwortlich ist, damit es auch vorangeht in puncto besserer Anbindung. Geplant war eigentlich, dass bereits Ende 2017 bzw. Anfang 2018 ein konkretes Projekt vorliegen würde. Bislang ist in der Hinsicht aber noch nichts passiert. Und das ist mehr als bedauerlich.

Welche Anhaltspunkte gibt es bislang – oder anders gefragt: Was ist konkret?

Das Vorhaben, einen Weg über das Arbed-Gelände anzulegen, ist nicht neu. Dabei ist es unerheblich, ob wir von einer Fahrrad- oder Fußgänger Verbindung sprechen. In meinen Augen würde es Sinn machen, eine Art Brücke zu errichten, die über das gesamte Gelände führt.

Wie ist die Resonanz bei den Studenten?

Die sind stark interessiert an diesem Thema. Ich war vor einigen Wochen auf einer Tagung an der Uni. Auch Infrastrukturmi-

nister François Bausch war mit von der Partie. Der Tagung wohnten zudem circa 50 Studenten bei. Die häufigste Frage, die mir gestellt wurde, lautete: Wie ist es um die bessere Anbindung bestellt? Ich konnte leider keine Antwort darauf geben, aber ich habe gemerkt, dass die Studenten endlich diese Anbindung wollen.

Wie ist es um die direkte Zugverbindung bestellt?

Meinen Informationen zufolge verhält es sich mit der Zugverbindung so, dass viele Studenten wohl den Zug nehmen, aber nicht am Bahnhof in Esch aussteigen, um auszugehen, sondern gleich nach Luxemburg-Stadt weiterfahren. Es ist klar, dass das studentische Leben erheblich zu einer Belebung und damit zu einer Aufwertung beitragen würde. Es würde eine neue Dynamik entstehen. Esch soll attraktiver werden. Nicht nur deshalb, weil Esch Europäische Kulturhauptstadt 2022 ist, sondern auch, weil es Teil des neuen Stadtkonzeptes ist, das wir, die schwarz-blau-grüne Mehrheit, uns als Ziel gesetzt haben.

Lg

JE N'ÉTUDE PAS UNIQUEMENT MON LOOK

Avec **axxess STUDY**, vous profitez de cartes de crédit, d'une carte de débit axxess valable partout en Europe, de solutions de financement pour vos études et de multiples autres avantages. Pour garder votre look et faire de votre parcours une réussite. Pour les jeunes de **18 à 30 ans**: conditions et infos sur axxess.lu

axxess STUDY
100% JEUNE. 100% VOUS.

SPUERKESS

Banque et Caisse d'épargne de l'Etat, Luxembourg, établissement public autonome. | Place de Metz, L-2954, Luxembourg, R.C.S. Luxembourg B.30775. www.bee.lu tél. (+352) 4015-1